

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner

Anzeigengebühr
die 6spalt. Kleinzeile oder deren Raum für 1 Tag 10 Pf., für Answärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigenannahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Erscheinung 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Fröhliche Weihnacht 1901.

Was strahlt so herrlich durch das Dunkel
Der Iden, kalten Winternacht?
Wie Sternenschein und Sonn'gefunkele?
Wie Silberglanz und Goldesprache?
Wem jubeln zu Millionen Herzen,
Was leuchtet in dem kleinsten Raum? —
Das ist mit seinen Tausend Kerzen
Der immergrüne Weihnachtsbaum.

Nun klingt es aus dem Kranz der Lieder:
„Vom Himmel hoch, da komm' ich her!“
Ein heil'ger Engel steigt hernieder,
Der trägt durchs Land die Wundermär:
„Sieh, zages Herz, dich nicht verloren
Und steh' im Sturm des Lebens fest;
Denn sieh, dein Heiland ist geboren,
Der nie und nimmer dich verläßt.“

Er gleicht die Fehler und die Mängel
Des Erdenwallens freudig aus! —
So kündend trägt der Weihnachtsengel
Die Zuversicht von Haus zu Haus;
Hier lenkt er eilend seine Schritte
Zum stolzen, schimmernden Palaß,
Dort tritt er in des Dürft'gen Hütte
Als lieber, heisersehnter Gast.

Er läßt auf zarten Kinder-Wangen
Der Freude Rosen lieblich blüh'n
Und macht, verklärt von all' dem Prangen,
Manch' greises Antlitz noch erglüh'n.
Doch wo in finst'ri' Nachtgedanken
Sich Einer härm't, dem Leid geschah,
Dem tritt, daß alle Schatten sanken,
Der Engel mild als Tröster nah.

Und spricht: „Auch dir soll Freude werden!“
So tönt, als Gruß von Gott gesandt,
Die Botschaft: „Friede sei auf Erden!“
Verheißungsvoll von Land zu Land.
Licht soll es sein in Aller Herzen!
Licht soll es sein im kleinsten Raum!
Das sagt mit seinen Freunden-Kerzen
Symbolisch uns der Weihnachtsbaum!

Albert Jäger.

Weihnachten.

Ganz still war es schon geworden ringsum in allen Landen, nichts war da, was die frohe Weihnachtsstimmung trübte — da — ein schwerer Unfall, der für eine ganze Reihe von Familien anstelle der hellen Christfestfreude Trauer und Sorge brachte! In allen Kreisen der Bevölkerung hat die entsetzliche Eisenbahnkatastrophe von Altenbeken tiefe Teilnahme erweckt. Unsere Zeit ist ja leider nicht arm an schweren Unfällen, aber sie wirken doppelt erschütternd in einer Zeit, in welcher nur Freude regieren, herzlichster Jubel erschallen soll, denn Weihnachten ist ja das Fest der Liebe und des Friedens!

Es giebt kein Volk, dem das Weihnachtsfest so die Erfüllung alles Ahnens und Sehnsens wäre, keines, das die Weihnachtsbotschaft „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden“ innerlich so tief zu erfassen vermöchte, wie unser deutsches Volk. Freilich giebt es auch viele, denen der rechte Weihnachtsfriede fehlt, die unzufrieden mit sich und mit der Welt sind. Und doch sollte man gerade meinen, unser Geschlecht mit allen seinen modernen Errungenschaften, mit den Verbesserungen der Lebenshaltung, den Annehmlichkeiten des Verkehrslebens und sonstiger Genüsse hätte allen Grund, zufrieden zu sein. Aber ein jeder ist geneigt, den eignen Wert möglichst hoch einzuschätzen, er nimmt daraus Anlaß zu rastlosem Streben, zu oft verhängnisvollem Thun, und wir erkennen nicht ohne trübe Gedanken, daß unsere Zeit, die viel Größeres, Edleres und Wertvolleres geschaffen, als das blinkende Metall darstellt, doch das Geld zum Ziel gewaltigster Unternehmungen, unter Aufopferung von zahlreichen Menschenleben macht. Ein kraßes Bild bietet hierzu die Goldjagd der Engländer in Südafrika, durch welche dem unglücklichen, tapferen Bürenvölkchen auch diesmal wieder die Weihnachtsfeier verbittert wird. Aber edel sind auch die gierigen Spekulationen nicht zu nennen, die ihren Ehrgeiz darin suchen, höhere Einkünfte zu erlangen, Gelder, von welchen man doch weiß, daß sie nur durch den Verlust anderer erwirkt werden können. Viel eitle Selbstgefälligkeit, viel trügerische Ueberschätzung hat in diesem Jahre gewaltet, sonst hätte es nicht so böß verlaufen können.

Und wir sind bis zum Weihnachtsfeste gelangt, ohne daß die Monate vor ihm das Dunkle wieder ans Licht gelehrt hätten; Tausende feiern das schöne Fest mit Empfindungen, wie sie nach bitteren Erfahrungen erklärlich sind, aber sie erhalten auch den rechten Trost für langes, unerfülltes Harren, für manche Sorge durch die Erkenntnis heiligster Freude, weihvollster Stunden, die Frieden geben mit sich selbst.

Ja, Frieden mit sich selbst, Ruhe in dem rastlosen Schaffen! Den Frieden auf Erden, welchen die frohe Weihnachtsbotschaft uns kündigt, wird noch manches Geschlecht vergeblich ersehnen, über Worte kommt alle Thätigkeit im Dienste des Friedens nicht heraus in der Gegenwart. Wir wissen alle, wie traurig es in dieser Beziehung noch steht, wir können nur bitten und beten, aber wir vermögen nicht an einen Wechsel durch irdische Kraft in absehbarer Zeit zu glauben. Auch mit dem inneren Frieden unter den Bürgern eines Volkes ist es noch trübe bestellt, die häßliche Begehrlichkeit und der Neid auf der einen Seite, Hochmut und Selbstüberhebung auf der anderen, treiben noch viele zur Versöhnung ausgestreckte Hände auseinander. Mißtrauen, aus wenig erfreulichen Zeitereignissen entsprossen, Vorurtheile, durch leidige Thatsachen genährt, wuchern nur zu üppig, und so groß die Nachsicht gegen die eigene Person ist, so gering ist sie oft gegen andere. Kräftig ist die Wertschätzung eines jeden tüchtigen Menschen gestiegen, aber es ist erklärlich, daß in einer Zeit, wo dem Geld ein besonders hohes Gewicht beigelegt wird, wo ein Bankrott eine nationale, freilich unerfreuliche Angelegenheit wird, auch die Persönlichkeit zu leiden hat. Viel neues ist uns überkommen, was gut, aber auch manches, was dem Deutschen nicht recht zu Gesicht steht. In seinem Spiegelbilde erblickt er ein Stück von uneingestandenem, moralischem Kagenjammer, denn gedankt hat ihm seine Haltung niemand.

Halten wir Frieden mit uns selbst, wir fühlen uns nicht wohl, nicht von Herzen wohl in der fremden Nachbarschaft, wir fühlen uns nicht wohl in dem Treiben, welches aus tüchtiger, genialer Arbeit ein großes Hazardspiel macht. Dazu ist uns nicht Rücksichtslosigkeit genug, nicht Gewissens-Strupellosigkeit genug gegeben. Wir können die

Ersten werden in jeder Thätigkeit menschlichen Geistes, aber nie soll in dieser Arbeit das Geld die Ehre aus dem Felde schlagen! Manche Strömungen im Welthandel und in der Welt-politik gehen dahin; wir Deutschen würden dabei keine Ruhe haben, denn wir brauchen Zufriedenheit mit uns selbst! Daß der rechte Friede komme, bleibe, welcher die rechte Freude zur Arbeit giebt, das ist unser Weihnachtswunsch!

Deutsches Reich.

Vom Kaiserhofe. Das Weihnachtsfest wird im Neuen Palais bei Potsdam nach altergebrachter Weise gefeiert.

Dem deutschen Kaiser überlieferten aus Anlaß seiner Rede über das Ideal in der Kunst die Mitglieder der königlichen Kunstakademie Rom ein begeistertes Guldigungs-Telegramm. Der deutsche Kaiser gehört der römischen Akademie als Ehrenmitglied an.

Zur Eröffnung des Landtages. Mit Bezug auf die kaiserliche Verordnung vom 12. dieses Monats, durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie auf den 8. Januar t. J. in die Haupt- und Residenzstadt zusammenberufen worden sind, macht der Minister des Innern bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungssitzung in dem Bureau des Herrenhauses, Berlin Leipziger Straße Nr. 75, und in dem Bureau des Hauses der Abgeordneten, Berlin Prinz-Albrecht-Straße Nr. 5/6, am 7. Januar t. J. in den Stunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends und am 8. Januar künftigen Jahres in den Morgenstunden von 8 Uhr früh ab offen liegen wird. In diesen Bureaus werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungssitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mitteilungen in Bezug auf diese gemacht werden.

Erzbischof Simar in Köln empfing am Sonntag die Professoren der katholischen theologischen Fakultät Bonn, um ihnen mitzuteilen, daß auf seinen Antrag der Papst der genannten Fakultät das Recht der Doktorpromotion erteilt habe.

Der Streitfall zwischen Württemberg und Preußen wegen der Auslieferung

Der gelbe Koffer.

Eine Weihnachtsgeschichte von A. Wajlawitz.
(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

So mit sich beschäftigt, merkte er nicht, daß der Wagen stehen blieb. Erst als ihn der Kutsher ebenso wortlos wie am Bahnhof aus dem Wagen hinaus befördert hatte, kam er etwas zu sich. Eine Magd nahm ihm die Sachen ab, ein Bursch öffnete eine Thüre und Herr Dr. Waldemar Hefling stand im Zimmer des Forstrates Werner, ihm gegenüber stand Fräulein Elsa. Die Liebe war stärker, als ihre gegenseitige Ueberraschung; mit einem Jubelschrei fielen sie einander in die Arme. Sie merkten nicht, daß die Thüre leise geöffnet wurde, jemand den Kopf hineinsteckte und ihn dann sofort wieder zurückzog. Der Besitzer des Kopfes stand draußen mit der Uhr in der Hand und flüsterte dann: „Schau, schau, daß es so rasch gehen würde, hätte ich doch nicht gedacht.“ Hierauf wartete Frau Werner noch eine geraume Zeit, klopfte dann sehr laut an und trat ein. Sie drückte dem jungen Manne warm die Hand und das Vergnügen aus, das sie über seinen Besuch empfand, das um so größer sei, als es ihr den Beweis erbringe, daß die von ihr schon zu wiederholten Malen tief bedauerte Feindschaft zwischen den Familien Werner und Hefling nunmehr ein Ende habe, hat den jungen Mann, seiner Mama gleich für den folgenden Tag ihren Besuch anzukündigen, sprach noch vieles andere, das Waldemar nur halb verstand, und lud endlich den jungen Mann ein, die Nacht im Forsthaus zu verbringen und seine Eltern am anderen Morgen zu überraschen; da der Wind gerade draußen sehr energisch zu pfeifen

anfang, bedurfte es nicht allzugroßer Ueberredungskunst, um den Gast zum Verweilen zu bewegen.

Es war schon fast Mitternacht, als Dr. Hefling sein Zimmer aufsuchte; hier begann er vor allem sich alle Ereignisse des Tages ins Gedächtnis zurückzurufen und kam auf diese Weise zu dem Schluß, daß nur der gelbe Koffer die Veranlassung seines Abenteuers gewesen sein konnte, denn dieser Koffer war, wie er bemerkt hatte, sofort von Frau Werner geöffnet und seines Inhalts beraubt worden, mußte mithin Eigentum der Familie sein und diente jedenfalls nach der Gewohnheit des Rates als Passierschein für den, der ihn mitbrachte. Herr Hefling brach seine Schlussfolgerungen nicht ab, sondern sagte sich, daß er unrechtmäßig die Gastfreundschaft dieser Familie genieße und eine Rolle spiele, die jedenfalls seinem durstigen Reisebegleiter zugeacht war. Sein erster Gedanke war, sofort am frühen Morgen die Dame über den wahren Sachverhalt aufzuklären, dann dachte er an Elsa und beschloß, mit der Aufklärung zu warten, bis sein Nachfolger eintreffen würde, und er hätte vielleicht noch einen anderen Entschluß gefaßt, wenn er nicht plötzlich eingeschlafen wäre.

Nach dem Frühstück am Morgen begab sich der junge Mann zu seinen Eltern, die über sein plötzliches Erscheinen sehr erstaunt und über seine Erzählung sprachlos waren; nachmittags erschien im Hause des Tierarztes Frau Werner mit Fräulein Elsa, begrüßte die Hausfrau, als ob sie etwas vorgefallen wäre, schlürfte mit Wohlbehagen den ihr dargebotenen Kaffee und es war nur selbstverständlich, daß Frau Werner Frau Hefling einlud, den folgenden Tag im Forsthaus vorzusprechen; ebenso selbstverständlich war es, daß der Doktor die beiden Damen nach Hause begleitete. Er war etwas gedrückter

Stimmung, denn immer schwebte ihm der gelbe Koffer vor Augen, der ihn vorwurfsvoll anblickte. Da aber Madame Werner während des ganzen Weges mit unendlicher Zungengeläufigkeit die Geheimnisse der Herstellung eines Weihnachtskuchens enthüllte, hielt es Herr Hefling für sehr unpassend, von einem gelben Koffer zu reden, und so blieb auch diesen Abend das Geheimnis unentdeckt; es war überhaupt ein eigen Verhängnis mit dieser Aufklärung. So oft sich der Doktor, der natürlich täglich im Forsthaus weilte, wo ihn Babette sogar ohne Legitimation einließ, anschickte, ein reumütiges Geständnis abzulegen, trat irgend ein Hindernis dazwischen.

So nahe der 24. Dezember; der durstige Reisegast war immer noch nicht erschienen und Waldemar galt immer noch als rechtmäßiger Ueberbringer des gelben Koffers. Die Nacht vom 23. auf den 24. hatte der Herr wachend zugebracht. Er wußte, daß der Forsttrat eintreffen und daß alles sich aufklären würde. Der Eventualität, vom Forsttrat als Betrüger hingestellt zu werden, mußte er um jeden Preis zuvorkommen. Als er den Weg zum Forsthaus einschlug, stand der Entschluß unwiderruflich bei ihm fest, alles aufzudecken. Er kaufte einem armen Kinde aus Mitleid ein ganzes Bouquet papierner Rosen, wie sie zum Schmücken des Christbaumes verwendet werden, ab und stand kurze Zeit nachher im wohligen durchwärmten Empfangszimmer der Familie Werner. Wertwürdigerweise war niemand im Zimmer, obwohl der Doktor deutlich jemanden sprechen gehört hatte, ehe er eintrat. Dem armen Betrüger wider Willen wurde es schwarz vor den Augen und sein Herz begann hörbar zu schlagen. Mit Blitzgeschwindigkeit hatte sich ein Gedanke seiner bemächtigt. Der Forsttrat war angekommen und alles entdeckt. . . . Plötzlich öffnete sich die Thüre und mit feierlicher Miene

trat Frau Werner ein. Der junge Mann wurde kreideweiß, dann glühendrot und stotterte endlich das Wort „Verzeihung“ heraus. Frau Werner war etwas verlegen und lächelte, während sie mit dem Finger drohte: „Waldemar sagte wieder Mut. „Wie?“ rief er aus, „Sie wissen alles und lächeln mir noch zu? Haben Sie nicht einmal ein Wort des Tadel's für mich?“

„Lieber Freund,“ erwiderte die Dame, „wohl weiß ich alles, hat mir's Elsa doch schon längst gestanden . . .“

Die junge Dame trat eben ein. . .

Ueberrascht blickte der Doktor auf: „Wie, Fräulein Elsa hat Ihnen etwas gestanden? Ja wußte sie denn?“

„Mein Gott,“ rief die Dame etwas ungeduldig werdend, „Elsa wird es doch wohl am allerbesten gewußt haben.“

„Und Sie verzeihen mir?“

„Na, was giebt's denn da zu verzeihen. Sie lieben Elsa, Elsa liebt Sie, wozu da noch lange Reden halten. Nehmen Sie sie und machen Sie sie glücklich.“ Mit diesen Worten legte sie Elsas Hand in die des Doktors. Der Doktor sah nun, daß Frau Werner sein Geständnis anders aufnahm, als er, aber das unerwartete Glück raubte ihm die Ueberlegung; mit einem Freudenruf schloß er das Mädchen in seine Arme. . . Wer in einem solchen Augenblick von einem gelben Koffer gesprochen haben würde, der werfe den ersten Stein auf den überglücklichen Jüngling.

Am Spätnachmittag kam Herr Werner mit einem Herrn an. Seine Frau empfing ihn schmunzelnd am Thore. „Es ist großartig gegangen,“ rief sie ihm zu, „heute Vormittag haben sie sich verlobt. Genau zehn Tage, wie Du gesagt hast. Aber ich habe sie auch allein gelassen, daß ich mir manchmal schon Vorwürfe

des früheren Reichstagsabgeordneten v. Münch ist nun beigelegt. Münch wird an der preussischen Grenze von Württemberg freigegeben; bis dorthin gilt er als geisteskrank.

Das Finanzverhältnis des Reiches zu den Einzelstaaten. Bis Ende Oktober hatten in diesem mit dem 1. April beginnenden Rechnungsjahr die Zollansprüche diejenigen des Vorjahres in derselben Zeit um 27 615 217 Mk. überstiegen. Ende November war nach dem neuesten Ausweis dieses Plus bereits auf 22 615 682 Mk. angewachsen. Bei der Zeiteinnahme ist allerdings das Plus zu Ende Oktober von 10 243 911 Mk. bis Ende November erst auf 12 161 156 Mk. angewachsen. Die Zeiteinnahmen aber hinken nur deshalb nach, weil zwischen den Ansprüchen und dem Eingang des Zolletrages der dreimonatliche Zolletredit liegt. Der ungünstige Zolletreitefall in Deutschland trägt zu einer Erhöhung der Einnahmen aus den Getreidezöllen in diesem Jahr bei. Allein für Preußen beträgt das Minus an Weizen und Roggen 1 400 000 Tonnen. Bei einer entsprechend größeren Zufuhr aus dem Auslande würde sich daraus bei einem Zollsatz von 35 Mk. eine Mehreinnahme an Zöllen von 49 Millionen Mark ergeben. Wenn das am 1. April ablaufende Etatsjahr aber auch nur ein Mehr von 23 Mill. Mark bringt, so würde der Etats-Ansatz damit um 12 Millionen Mark überschritten sein. Allerdings ist andererseits mit einem erheblichen Ausfall an Reichsstempelabgaben zu rechnen. Die sogenannten Börsensteuern, d. h. die Stempelsteuern auf die Ausgabe von Wertpapieren und auf Kauf- und Anschaffungs geschäfte, sind bis Ende November um 8 Millionen Mark hinter dem Vorjahre und damit um 27 Millionen Mark hinter dem Etatsanfang zurückgeblieben. Die Branntweinverbrauchsabgabe verspricht bis jetzt eine Mehreinnahme von 2 Mill. Mark. Von dem Ergebnis der nachfolgenden 4 Monate wird es nun abhängen, ob die Einzelstaaten für das laufende Rechnungsjahr den Etatsanfang an Ueberweisungssteuern erhalten, der sich mit dem Betrage der Matritularbeiträge deckt, oder ob ein erheblicher Ausfall an den Ueberweisungssteuern die Einzelstaaten in diesem Jahre tatsächlich für das Reich tributpflichtig macht.

Zur wirtschaftlichen Krise. Der Kontursverwalter der „Leipziger Bank“ giebt bekannt: Mit Rücksicht auf die zu beobachtenden gesetzlichen Vorschriften kann mit der Verteilung der angekündigten Abschlagsdividende nicht vor der zweiten Hälfte des Januar n. J. begonnen werden; die Auszahlung wird 2 bis 3 Wochen in Anspruch nehmen. Voraussichtlich wird der zu zahlende Prozentsatz vom Gläubiger ausgleich auf 30 Prot. festgesetzt werden. Zu den bekannten bevorrechtigten Forderungen treten nämlich eventuell noch bis zu 7 1/2 Millionen Mark hinzu, die gegenwärtig Aufnahme in das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen nicht finden konnten. — In dem Konkurs des Dr. Pfahl in Bonn

machte. Du siehst, Du kannst mit mir zufrieden sein.“

Schon bei den ersten Worten war der Forstrat, wie vom Blitz getroffen, aufgefahren. „Wie... was... verlobt... mit wem... was soll das heißen?“ also sprudelten die Worte von seinen Lippen, so daß die Dame ganz bestürzt wurde.

„Mein Gott, wie du nur bist,“ versetzte sie vorwurfsvoll, „mit wem anders als dem Ueberbringer des gelben Koffers?“

„Des gelben Koffers?“ brauste Herr Werner auf. „Du heilige Einfalt! Der Ueberbringer des gelben Koffers steht hier, mein Freund Emil Wunderbalbinger.“

Der also titulierte Herr wurde verlegen. „Entschuldige, mein Freund,“ begann er dann etwas stockend... ich... ich habe ganz vergessen, Dir mitzuteilen, daß ich... und nun erzählte er noch im Rorridor sein Abenteuer. Er versicherte, daß er den Koffer um jeden Preis der Welt abgegeben haben würde. Er sei mit dem nächsten Zuge in Schöndorf eingetroffen und habe den gelben Koffer reklamiert. Dort hätte man ihm mitgeteilt, der Koffer sei sofort ins Forthaus befördert worden und da er hiermit seine Mission für erledigt hielt, sei er wieder zur Station zurückgekehrt, wo der Zug ihn schnöde zurückgelassen hätte, da das Bier dort ausgezeichnet und der Vorstand überaus liebenswürdig gewesen sei. Herr Werner hörte ihm gar nicht mehr zu, sondern stürzte wutentbrannt ins Zimmer, wo er fast mit dem glücklichen Bräutigam zusammengeknallt wäre.

Stumm saßen sich beide an. „Mein Herr,“ begann dann der Forstrat, „ich habe wohl nicht nötig, Ihnen erst zu erklären, daß ich zu dieser auf schwindelhafte Weise zustande gekommenen Verlobung meine Zustimmung nicht gebe. Der Verlobte Elsas steht hier; ihn habe ich zu ihrem Mann bestimmt.“ Er wies auf Herrn Wunderbalbinger, den immer Durstigen. Dieser Herr ließ seine gutmütigen Augen zuerst auf Fehling, dann auf der in Thränen ausbrechenden Braut ruhen, trakte sie verlegen und sah dann wieder den Forstrat an. Waldemar aber erkannte bestürzt in ihm seinen Reifegefährten. Herr Wunderbalbinger begann nach einer peinlichen Pause sich

wurden Forderungen angemeldet von der Bergisch Märk. Bank 1 800 000 Mk., dem Internat. Bergwerksverein 600 000 Mk., von Ddenalt-Drieken 500 000 Mk., D. Fleck & Schener 380 000 Mk., der Westf. Bank 205 000 Mk., der Gewerkschaft Wiltberg 100 000 Mk.

Ausland.

Italien.

Im Thronsaale des Vatikans zu Rom empfing am Montag der Papst 26 Kardinäle und Erzbischöfe, die ihre Weihnachtswünsche ausdrückten. Papst Leo beklagte in seiner Antwort die traurige Lage der Kirche, insbesondere die Verhältnisse, unter denen das Papsttum zu leiden habe.

Der „Tribuna“ zufolge ist gestern nachmittag der Anarchist Raimondo Gambarotta verhaftet worden.

Frankreich.

Bezüglich der Zeichnung der 265-Millionen-Anleihe sagt der „Matin“, dieselbe bedeute eine glänzende Widerlegung der Alarmrufe der Nationalisten, welche stets behaupten, daß das Kabinett Waldeck-Rousseau den wirtschaftlichen Verfall Frankreichs herbeiführe. Von nationalistischer Seite wird erklärt, daß die große Ueberzeichnung der Anleihe zumeist der Hochfinanz zuzuschreiben sei, und daß sich die kleinen Sparer viel weniger als sonst an der Zeichnung beteiligen hätten.

England.

Der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich, welcher in der letzten Woche dem Lord Salisbury, dem Herzog von Devonshire und dem Lord Lansdowne auf deren Land-sitzen Besuche abgestattet hat, hat eine kurze Urlaubsreise nach Deutschland angetreten.

Rußland.

Ueber den russisch-chinesischen Mandchurievertrag hatten, wie „Reuters Bureau“ aus Peking meldet, der russische Gesandte Bessar und die Bevollmächtigten der chinesischen Regierung am Sonnabend eine Unterredung. Prinz Tsching und Wangwentschao sind anscheinend der russischen Politik gegenüber viel weniger willfährig, als Li-Sung-Tschang; wahrscheinlich veranlaßt durch die Proteste anderer Mächte. Sie verlangen Umwandlungen des Vertrages, welche den Charakter des von Li-Sung-Tschang unterzeichneten Vertrags wesentlich ändern würden. Sie forderten einen frühen Zeitpunkt für die Zurückziehung aller russischen Truppen, außer der Wachen für die Eisenbahn, deren Zahl bestimmt werden müsse, und erhoben Widerspruch gegen den Paragraphen, nach welchem China seine in der Mandchurie stehenden Truppen nicht vermehren darf, ohne bei Rußland angefragt zu haben; sie behaupten, die chinesische Regierung müsse die Freiheit haben, eine Truppenmasse, so groß, wie sie für nötig halte, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, daselbst aufzustellen. Ferner verlangten sie einen frühen Zeitpunkt für die Rückgabe der Mischwang- und

zu räuspern. „Um, lieber Freund, ehrt mich außerordentlich, daß... aber... das heißt, es ist, unserer Verlobung steht ein kleines Hindernis im Wege, ich habe nämlich bei unserem flüchtigen Wiedersehen ganz vergessen, Dir mitzuteilen, daß ich schon seit Jahresfrist verheiratet bin.“

Noch war das Erstaunen über diese Enthüllung nicht verwunden, da trat Herr Fehling sen. mit Gemahlin ein, welche von der Rätin eingeladen worden waren, daß Christfest und die Verlobung im Forthaus zu feiern.

Herr Fehling trat würdevoll auf den verblüfften Forstrat zu. „Mein Herr,“ sagte er feierlich, „Sie haben mich vor zehn Jahren einen Bager genannt und ich habe es nicht geglaubt. Jetzt glaube ich's, denn ich habe gestern denselben Fehler begangen, und mein Freund, der Bürgermeister, nannte mich einen Esel. Sie hatten daher seiner Zeit recht, und ich danke Ihnen noch heute, daß Sie sich nur so milde ausgedrückt haben. Wenn Ihnen diese Erklärung genügt, dann lassen Sie an dem Tage, da allen Menschen auf Erden Friede ward, auch zwischen uns Frieden sein.“ Draußen begannen gerade die Glocken zu läuten, gerührt ergriff der Forstrat die dargebotene Rechte, gerührt umarmte Frau Werner Frau Fehling, Herr Fehling Herrn Werner, Herr Werner Frau Fehling, Herr Wunderbalbinger Fräulein Elsa und Herrn Fehling jun., und dann begaben sich alle zum Christbaum... „Und das verdanke ich eigentlich Ihnen,“ flüsterte Dr. Fehling jun. dem neben ihm stehenden Herrn Wunderbalbinger zu. Dieser lächelte und meinte, eigentlich trüge sein Durst daran die Schuld. Dann aber wurde er nachdenklich. „Um,“ meinte er, „wenn ich mir's mit Werner jetzt nicht verschmerzen will, wird mir nichts übrig bleiben, als mich wirklich zu verheiraten.“

Ueberrascht sah Waldemar ihn an. „Wie, Sie sagten doch, Sie seien bereits verheiratet,“ sagte er dann. Da nahm das gutmütige Gesicht des Herrn einen zehnmal gutmütigeren Ausdruck an. „St, ja gar nicht wahr,“ flüsterte er fast jauchzend, „das habe ich ja nur gesagt, als ich Ihr und Ihrer Braut unglückliches Gesicht sah...“

Da nahm das gutmütige Gesicht des Herrn einen zehnmal gutmütigeren Ausdruck an. „St, ja gar nicht wahr,“ flüsterte er fast jauchzend, „das habe ich ja nur gesagt, als ich Ihr und Ihrer Braut unglückliches Gesicht sah...“

Schanhaitwan-Bahn, eine erhebliche Verminderung der an Rußland zu entrichtenden Entschädigungssumme für die Wiederherstellung und Instandhaltung der Bahn, und erhoben endlich Widerspruch gegen ein Monopol Rußlands auf künftige Minentonzessionen. Prinz Tsching erhielt ein langes Telegramm von dem Vizekönig Tschang-schung, in welchem er aufgefordert wird, die Souveränität Chinas in der Mandchurie aufrechtzuerhalten.

Amerika.

Die südamerikanischen Republiken haben sich die Weihnachtszeit gewählt, um die Welt mit ihrem Kriegslärm zu erfüllen. Die Gegner machen ein Geschrei, daß einem die Ohren gellen würden, hätte man Mäße und Neigung, ihnen zuzuhören. Die Weihnachtsstage lenken unsere Aufmerksamkeit aber erfreulicherweise auf etwas anderes und besseres als auf das Peter Worbio raufstüßiger Republikaner, die schließlich doch eine heillosen Angst vor dem wirklichen Zustand haben. Die Lage zwischen Chile und Argentinien sollte sich neuerlichen Meldungen zufolge so scharf zugespitzt haben, daß der Ausbruch eines Krieges unvermeidlich geworden sei. Jetzt liegt nun aber ein ganzes Bündel von Nachrichten vor, denen zufolge die Sache doch nicht so schlimm zu stehen scheint, wie sie dargestellt wurde. Wir können uns darauf beschränken, das Allerwesentlichste aus dem telegraphischen Potpourri herauszugreifen. Chile rüftet; eine Proklamation, die im ganzen Lande bekannt gegeben worden ist, fordert die sofortige Mobil-machung eines zweiten Kontingents der Nationalgarde, die beurlaubten Offiziere des Landheeres und der Marine sind zu den Fahnen gerufen worden. Chile ist also zu Thaten fertig, brennt aber keineswegs darauf, mit dem Gegner anzubinden, da es von einem Kriege keinen rechten Vorteil erwarten kann. Argentinien rüftet auch, aber es ist noch hinter Chile unendlich weit zurück. Es hat 2200 Arbeiterinnen angestellt, die schnellst Uniformen nähen, es beschäftigt sich mit der Aufstellung zweier neuer Regimenter Gebirgsinfanterie und wird bei Rosario eine große Geschütz- und Munitionsfabrik erbauen. Bei diesem Stande seiner Vorbereitungen kann Argentinien nun schon garnicht an einen schnellen Krieg denken. Es spricht daher auch viel von seinen Hoffnungen und Wünschen, daß der Krieg schließlich doch noch verhütet werden, und wenn es garnicht anders gehen sollte, der Schiedspruch Englands angerufen werden würde.

Der Krieg in Südafrika.

Die Weihnachtsglocken haben auch in diesem Jahre nicht den Frieden in dem kampfburchtobten Burenlande einkläuten können. Ihrer frommen Weise tren, lassen die Buren am Weihnachtstage die Waffen ruhen; aber ist die letzte Feierstunde verronnen, dann knattern wieder die Gewehre, dann donnern wieder die Geschütze. Wie lange soll das nun so fortgehen? Wie viel Blut soll noch fließen, welche Opfer sollen noch gebracht werden, ehe der Frieden auf Erden, aus dem Munde der himmlischen Heerscharen am Weihnachtstage angestimmt, auch bei dem Burenvolke wieder Kraft und Geltung erlangt.

Wie die „Daily News“ aus Volksrust melden, veranstalten die Buren im Feld in letzter Zeit Zusammenkünfte, um neue Feldzugspläne für den Sommer zu vereinbaren. Darunter befindet sich ein Marsch nach Natal durch die Drakensberge. Der Leiter des Unternehmens soll Dewet sein und Botha mit ihm zusammenwirken. Die zweideutige Haltung der Swasis ermöglichte es, daß Wissen, Schießbedarf und Briefe aus Europa über die Grenze kamen. Die Buren sind gut beritten und mit Vorräten wohl versehen.

Lord Kitchener hat an den Kriegsminister Brodie einen zweiten Bericht gesandt, in dem er verschiedene Fälle meldet, in welchen Eingeborene von Buren erschossen worden seien und von 16 Fällen Einzelheiten anführt, unter denen sich auch einer befindet, in welchem ein Eingeborener im November oder Dezember 1900 zwischen Pretoria und Rustenburg lebendig verbrannt worden. Ferner berichtet Kitchener, daß bei Kimberley 37 Ermordungen und im Nordwesten des Oranjesfreistaats 23 Ermordungen in den letzten 14 Monaten vorgekommen seien. — Die Schandthaten der Razzien und der englischen Soldateska gegenüber wehrlosen Burenfrauen und Mädchen werden natürlich verschwiegen.

Ueber eine englische Niederlage wird aus Kroonstad berichtet: Major Macmicking, der sich mit 90 Mann auf dem Marsch von Bredfort durch das Baaltal befand, wurde plötzlich von überlegenen feindlichen Streitkräften angegriffen. Nach heftigem Kampfe wurden die Engländer genötigt, sich auf die Bahnlinie zurück-zuziehen. Sie verloren an Verwundeten zwei Offiziere und fünf Mann.

Provinzielles.

Gollub. 23. Dezember. Bei der in der zweiten Abteilung abgehaltenen engeren Wahl wurden zwei deutsche Stadtverordnete, die Herren Bäckermeister Hermann Stillner und Kaufmann Jakob Lewin, gewählt. — In der

vereinigten Sitzung der evangelischen Gemeindeförperschaften wurde anstelle des verstorbenen Gutsbesizers Schmelter-Bergheim Herr Mühlenbesitzer Janke-Kalunel als Mitglied des Gemeinde-Rathes gewählt.

Culmsee. 23. Dezember. Unter dem Vorsitz des Herrn Lehrers Litwinski aus Windaf fand gestern die Hauptversammlung der Culmseeer Begräbniskasse für Lehrer der Kreise Thorn, Culm und Briesen statt. Der Rendant, Herr Hauptlehrer Zelazny-Culmsee, erstattete den Rassenbericht. Darnach beträgt die Einnahme 450 Mk. und die Ausgabe 755 Mk. Im verflossenen Geschäftsjahre sind sechs Mitglieder gestorben, an deren Hinterbliebenen 750 Mk. Begräbnisgeld ausgezahlt wurden. Neu aufgenommen wurden sieben Mitglieder. Zur Zeit besitzt die Begräbniskasse ein Vermögen von 3420 Mk. Zum Vorsitzenden wurde Herr Litwinski-Windaf, welcher die Kasse bereits über 20 Jahre leitet, einstimmig wiedergewählt. In der nächsten Hauptversammlung soll über die Erhöhung des Sterbegeldes Beschluß gefaßt werden. Bisher zahlte die Begräbniskasse 150 Mk. im Sterbefalle des Mannes und 75 Mk. im Sterbefalle der Frau.

St.-Euplau. 24. Dezember. Die hiesigen Kolonialwarenhändler haben auch in diesem Jahre beschloffen, an Stelle der an die Rundschicht zu gewährenden Weihnachtsgeschenke 100 Mk. an die Stadtkasse zu zahlen, welche Summe an die hiesigen Ortsarmen als Weihnachtsgeschenk zur Verteilung gelangen soll.

Elbing. 23. Dezember. Ganz plötzlich starb Frau Gutsbesitzer Sönke in Lindenan, während sie, sich ganz wohl fühlend, den Hühnern auf dem Hofe Futter streute. — 25 Jahre sind es her, daß bei Fischerslampe der Mogatdamm in die Brüche ging und die Elbinger Niederung unter Wasser gesetzt wurde. Der Damm baust an derselben Stelle, an der von früher ein Bruchgewässer vorhanden war: zwischen dem Gehöft des Besitzers Winter und dem Gehöft des Besitzers Joh. Jochim. Kurz vorher, am 14. Dezember, hatte bei Jeyer ein Deichbruch in das Einlagegebiet stattgefunden. Das Hochwasser der Mogat war nicht bedeutend, es fand indes in den Mündungsarmen keinen Abfluß. In Ellerwald stand das Wasser stellenweise 8 1/2 und 9 Fuß hoch. Viele Familien mußten auf den Heuboden flüchten und dort kampieren. Das war um so unangenehmer, als bald darauf strenger Frost eintrat. Zu Weihnachten 1876 stieg die Kälte auf 22 Grad R. Die Ländereien konnten erst im Frühjahr 1877 trocken gelegt werden.

Danzig. 23. Dezember. Zur Erörterung der Frage der Getreidepreisnotierungen findet bald nach Neujahr im Landwirtschaftsministerium eine Konferenz statt, an welcher Vertreter der Landwirtschaft und des Handels teilnehmen. Als Vertreter der hiesigen Kaufmannschaft wird Herr Kommerzienrat Stoddart der Beratung beizuwohnen. — Abg. Rickert ist so weit hergefahren, daß er nach den Weihnachtstagen zur parlamentarischen Arbeit zurückkehren wird. — Die Baufirma Becker & Co. in Berlin hat an die Fortifikationen ein Schreiben gesandt, worin mitgeteilt wird, daß sie den Generalmajor z. D. Grieben, früheren Ingenieur-Inspiziteur, als Chef der Abteilung für Festungsbauten verpflichtet hat. Die hiesige Bau-Junung hat infolgedessen an das Ministerium die Anfrage gerichtet, ob das mit der Stellung eines so hohen Militärs zu vereinbaren ist. — In Odra wurde am Sonntagabend im Verlaufe eines Streites ein jugendlicher Raufbold erschossen.

Danzig. 23. Dezember. Bei dem Eisenbahnunfall in Altenbeken ist auch ein geborener Danziger, der 31 jährige Kaufmann Ernst Sommerfeld um's Leben gekommen. Er, der bis vor kurzem in Danzig, jetzt in Westfalen lebte, war in turnerischen Kreisen der ganzen Provinz bekannt. Er errang auf vielen Bezirks- und Gouturnfesten erste Preise. Er ist ein Bruder des bekannten Ruderers Max Sommerfeld.

Neufahrwasser. 23. Dezember. Zur Verbesserung der Schifffahrt im hiesigen Hafen ist ein wesentlicher Fortschritt insofern gemacht worden, als das Hafengebassin zunächst auf der nördlichen Seite auf 7,4 Meter vertieft worden ist. Zur Vertiefung des jetzt noch 6,5 Meter tiefen Teiles des Hafengebassins wird der Herr Regierungs-Präsident demnächst die ministerielle Genehmigung beantragen.

Allenstein. 23. Dezember. Der Umbau der Bahn Allenstein-Kobbelbude in eine Vollbahn steht, wie der Vertreter des Wahlkreises Allenstein-Rössel im Reichstage und Abgeordnetenhaufe, Herr Weihbischof Herrmann, auf Grund von Bepfechtungen an zuständiger Stelle mitgeteilt hat, erst zu erwarten, nachdem die Strecken Marienburg-Thorn, Posen-Schneidemühl und Posen-Breschen in eine Vollbahn umgewandelt worden sind. Sollte die beabsichtigte Schnellzugverbindung Königsberg-Warchau zur Ausführung kommen, so wird Allenstein unter allen Umständen davon berührt werden, wodurch auch die Frage der Errichtung eines Regierungsbezirks in Allenstein an Bedeutung gewinnt.

Königsberg. 23. Dezember. Zur Errichtung einer neuen Apotheke ist das

Grundstück Viehmarkt Nr. 20 des Geheimen Kommerzienrats Witrich von dem Apotheker Julius Delikat hieselbst käuflich erworben worden. — Argentan, 23. Dezember. Wie nahe Freud und Leid oft beieinander liegen, erfährt eine hiesige Familie am Sonnabend. Der alte Vater des Mannes, welcher am Freitagabend erst angekommen war, um im Kreise seiner Kinder Weihnachten zu feiern, verschied am Sonnabend früh sanft und schmerzlos. Statt einer frühlichen Weihnachtsfeier müssen die Angehörigen nun das Begräbnis rufen. — Vom 1. Januar 1902 ab tritt hier die Biersteuer in Kraft. Dieselbe beträgt für echte Biere 65 Pf. pro Hektoliter, für leichte bayerische Biere 40 Pf. pro Hektoliter.

Rothschieß, 23. Dezember. Ungebetene Gäste hatten dem Gastwirt Kühn nachts einen Besuch abgestattet. Als er des Morgens seinen Saal betrat, fand er ein wirres Durcheinander. Die Kommode war aufgebrochen und der Inhalt derselben in dem Saal umhergeworfen. Glas- und Porzellanstücke waren zerbrochen, und die Fenster nach der Straßenseite zerschlagen und geöffnet. Große Blutspuren deuteten darauf hin, daß die Einbrecher bei der „Arbeit“ sich beschädigt haben. Dieselben hatten bares Geld vernichtet, und als sie solches nicht gefunden, haben sie ihrem Ärger durch die Zerstörung Luft gemacht. Ferner fehlte die große Tischlampe und eine Kiste Pfefferkuchen. Erstere fand man zerbrochen auf dem nahen Acker, der Pfefferkuchen lag mutwillig zerstreut auf der Chaussee in der Richtung nach dem Bahnhofe. Bereits im Monat August wurde dem Schanklokal des Gastwirts Blau ein ähnlicher nächtlicher Besuch gemacht. Hierbei fielen den Dieben der Inhalt der Tageskasse, sowie mehrere Flaschen Getränke und einige Kisten Cigarren in die Hände. Die Einbrecher müssen hiesige Leute sein, welche die Verhältnisse gut kennen. Hoffentlich gelingt es der Polizei, dieses Gesindel hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Bromberg, 23. Dezember. Zu Handelsrichtern für die am 1. Januar 1902 beim Kgl. Landgericht Bromberg errichtete Kammer für Handelsachen sind ernannt worden: 1. Kaufmann Franz Bengsch, 2. Bankdirektor Martin Friedländer, 3. Stadtrat Kaufmann Rudolph Jawatzki und 4. Kaufmann Georg Werckmeister, sämtlich aus Bromberg. Zu stellvertretenden Handelsrichtern sind ernannt worden: 1. Fabrikbesitzer Bunte in Bromberg, 2. Kaufmann Carl Beck in Bromberg, 3. Fabrikdirektor Dr. Paul Mehne in Amsee, 4. Fabrikbesitzer Fritz Falkenberg in Chobielin.

Posen, 22. Dezember. Ein ansehnliches Weihnachtsgeschenk ist dem preussischen Steuerfiskus unvermutet zugegangen. Dieser Tage ging nämlich beim hiesigen Hauptsteueramt ein anonymes Wertpapier über 22 800 Mark ein. Der Absender teilt in dem die Wertpapiere begleitenden Schreiben mit, daß er vor einer Reihe von Jahren eine Steuerhinterziehung begangen habe, und daß er hiermit das Bohnsack des hinterzogenen Betrags als Sühne einlende. Es wird vermutet, daß es sich um eine hinterzogene Erbschaftsteuer handelt.

Lokales.

Thorn, den 24. Dezember 1901.
— **Heiliger Abend!** Auf den Straßen wogt noch die Menge auf und ab; jeder einzelne hat heute noch vielerlei zu besorgen, jeder einzelne ist erfüllt von dem beglückenden Gefühl sich opfernder Liebe. Hinter den langen Fensterreihen der belebten Straßen erblüht ein Lichterwald in wunderbarer Pracht.

„Er leuchtet ob den Länden
Weit durch die Winternacht.
Das Saugen und das Singen
Erkallt in mächtigem Chor
Und rauscht auf Nebelschwüngen
Zum Sternendom empor.“

Bielgestaltig sind die Bräuche, die sich am heiligen Abend eingebürgert haben. Uns bringt er den lichterstrahlenden Tannenbaum und den mit Geschenken reich besetzten Weihnachtstisch. Die duftenden Stollen, deren Gestalt an das in der Krippe liegende Jesuskindlein erinnern, dürfen endlich angeschnitten werden. Wer sich im kommenden Jahre vor bösen Krankheiten schützen und sich in den Besitz des vielumdrängten Goldes setzen will, mag heute den üblichen Geringesalat nicht verschmähen, denn bald der süßduftende Punsch folgt. Im Mittelalter führte man am heiligen Abend das Christspiel auf, das ursprünglich für den 25. Dezember und die folgenden Tage bestimmt war. In der Kirche wurde eine Krippe und später eine Wiege aufgestellt, die Gemeinde umtanzte dieselbe und sang fromme Weisen dazu. Je mehr die lateinische Sprache aus dem Gottesdienste verschwand und die deutsche an ihre Stelle trat, umso allgemeiner wurden die Weihnachtsspiele. Sie verließen die ehrwürdigen Hallen der Gotteshäuser und wanderten hinaus in das Freie, trotz der Ungunst des Wetters um diese Zeit. Nun gingen sie erst recht in den Besitz des Volkes über. Komische Szenen wurden eingeflochten, und diese arteten bald so aus, daß die Kirche einen berechtigten und erfolgreichen Kampf gegen die Christspiele unternahm. Das älteste kam schon im 14. Jahrhundert in St. Gallen zur Aufführung. Im Vorspiele traten die alttestamentlichen Propheten auf und verkündeten den Erlöser der Welt. Die Vermählung Josephs mit Maria, die Verkündigung des Gottes-

ohnes durch den Engel, die Geburt, die Hirten auf dem Felde, die Anbetung der drei Könige, der Kindermord des Königs Herodes, die Flucht nach Ägypten bildeten den Hauptinhalt des Stückes. In anderen Orten kamen andere Christspiele zur Aufführung, deren Inhalt im wesentlichen derselbe war, die aber in Bezug auf den Ort der Handlung — den man beispielsweise nach Deutschland verlegte — oder auch die Personen — denen man deutsche Namen gab — abwichen. Sie wurden meist nach dem Orte ihrer Aufführung genannt. Durch ihre schlichte Artigkeit wirkten sie gewaltig auf das Gemüt ein und thaten der frommen Andacht vor ihrer Ausartung durchaus keinen Abbruch. — Festgeläute leitete in frühester Morgenstunde das Weihnachtsspiel ein, als das Fest der Freude und der Liebe. Möge es für alle unsere Leser sich that-sächlich erweisen als ein Fest der Liebe und der Freude, mögen die Weihnachtstagesfreude Glück und Frieden in Stadt und Land verbreiten. Unseren geschätzten Abonnenten und Freunden rufen wir als Festgruß aus vollem Herzen zu:

„Fröhliche Weihnachten!“

— **Personalnachrichten.** Der Regierungs-Assessor Manel in Danzig ist zum Vorfigenden des Seemannsamts dortselbst, der bisherige Regierungs-Supernumerar Sielmann zum Kreissekretär beim Landratsamt in Puzig ernannt worden. Zum Zivilvorfigenden der Ober-Ersatzkommissionen für die 69., 70., 72. und 74. Infanteriebrigade ist der Regierungsrat Schallehn in Marienwerder anstelle des Regierungsrats v. Mischeberg ernannt worden.

— **Die Referendarien-Prüfung** haben am Sonnabend vor der Prüfungskommission des Oberlandesgerichts zu Königsberg die Rechtskandidaten Graf zu Dohna, Schön, Vörke und Eder bestanden.

— **Im städtischen Krankenhause** fand gestern nachmittag 5 Uhr eine erhebende Weihnachtssfeier statt, die auch die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kersten und Zweiter Bürgermeister Stachowitz bewohnten. Außerdem hatten sich zu der Feier viele Freunde und Gönner der Anstalt eingefunden. Mit dem gemeinsamen Gesange des Liedes: „Dies ist die Nacht, da mir erschienen“ wurde die schöne Feier eingeleitet. Dann hielt Herr Superintendent Wauke eine zu Herzen gehende, tief empfundene Ansprache über die frohe Weihnachtsgesellschaft: „Euch ist heute der Heiland geboren!“ Einige Kinder brachten recht hübsche Weihnachtsgedichte zum Vortrage, und die weiblichen Angestellten und Kranken der Anstalt sangen die Motette: „Ehre sei Gott in der Höhe!“ Die Feier nahm einen sehr weihnachtlichen Verlauf, und in manchem Auge sah man eine Thräne der Rührung glänzen. Auf weißgebackten Tischen waren die Weihnachtsgeschenke ausgelegt, die in Thorer Honigtuchen, Striezel usw. bestanden. Es waren ca. 100 Portionen. Auf einem der Tische stand ein herrlich geschmückter Weihnachtsbaum, der in hellem Lichterglänze erstarrte und in den Herzen der Versammelten die echte, rechte Weihnachtstimmung hervorrief. Die kleinen Mädchen erhielten hübsche Püppchen, und für die Knaben sah man eine Trompete, eine Botanisiertrömmel usw. aus dem Weihnachtstisch stehen. Die kranken Männer und Frauen nahmen die ihnen dargebotenen Geschenke mit feiger Freude entgegen, sie waren ihnen ein Lichtstrahl in der bangen Leidenszeit. Möge allen diesen armen Kranken recht bald wieder das höchste Gut, ihre Gesundheit, beschieden sein!

— **Grüne Weihnachten.** Die in voriger Woche noch so vielgehegte Erwartung auf ein weißes Weihnachten ist nun gründlich zu Wasser geworden. Gestern Abend ging ein heftiger Regen nieder, und wenn auch dann vereinzelte Schneeflocken fielen, so konnten sie doch keine Winterlandschaft mehr hervorzaubern, sie zergingen, sobald sie den Erdboden erreichten. Wir müssen also diesmal wohl oder übel auf ein Weihnachten im Schnee verzichten. Hoffentlich wird aber dadurch unseren Lesern die Weihnachtstagesfreude nicht getrübt.

— **Der Handwerkerverein** veranstaltet am Dienstag, den 31. d. Mts., im Schützenhause einen Sylvesteraabend.

— **Der Verkauf von Neujahrskarten und Papier** ist am Sonntag vor Neujahr für die Dauer von 10 Stunden, und zwar morgens von 7—9 Uhr und von vormittags 11 bis abends 7 Uhr gestattet.

— **In heißer Sehnsucht** nach ihrem abhanden gekommenen Schatz hat Marie sich an den Kaiser gewendet. Seit acht Wochen hat sich der treulose Liebhaber, ein schneidiger Sergeant, nicht mehr bei ihr sehen lassen. Infolgedessen hat die Verlassene sich in einer höchst gefühlvollen Immediateneingabe an den Kaiser gewandt. Nach der „Eg. Rundsch.“ hat die Eingabe folgenden originellen Wortlaut:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König, allergnädigster Kaiser, König und Herr!“

In tiefster Ehrfurcht Bitte ich Eure Kaiserliche Königliche Majestät. Da ich den . . . Sergeant . . . des xten Bataillons seit 4 Jahre da die Bäume in der . . . Haide von den Raupen befreit wurden. Auf seine Aufforderung ihn treu zu lieben auch steht so treu und Aufrichtig gewesen, Er aber seit 8 Wochen von sich

nichts hören läßt. So bitte ich Allerhöchste, Allergnädigste, Huldbollste, holdreichste Majestät, mir allerunterthänigste, Ehrfurchtsvolle zu diesen Ehren einen Vaterlandspflichtigen für mein ganzes Leben zu lieben. Wenn Euer Kaiserliche Königliche Majestät, Allerhöchste, denselben, allergnädigst; huldbollst, holdreichst. Nur ein Befehl durch Unterthänigkeit ihn berichten lassen. Da er ein Ehrfurchtsvoller Soldat. Kann Eure Kaiserliche Königliche Majestät, Allerhöchste dieselben, allergnädigste, huldbollst; holdreichst aller unterthänigst; Ehrfurchtsvoll mich arme Unterthänigste dazu verhelfen.

In tiefster Ehrfurcht verharret Eure
Kaiserlichen Königlichen Majestät
allerunterthänigste
Marie . . .

Marie wird sicherlich nicht vergebens in ihrem Herzenstimmer an den obersten Kriegsherrn appelliert haben.

t. Die Sinsen des Poesch'schen Legates sind heute durch die Herren Bezirks- resp. Armenvorsteher an bedürftige Bürger und Hospitaliten verteilt worden.

t. Ein neuer Hochwasser-Signalmast wurde gestern im Schankhaus 1 aufgestellt.

— **II Verhaftet** wurde gestern der Maurer Johann Kutsch aus Balkau und dem Amtsgerichte zugeführt, da er verdächtig ist, an seiner zwölf-jährigen Stieftochter Rosalie Kroll ein Sittlichkeitsverbrechen verübt zu haben.

— **II. Vor dem Kriegsgericht** wurden in der letzten Sitzung der Militärhermann Gebranzel von der 7. Komp. Inf.-Regt. 176 wegen Fahnenflucht und Verhinderung militärischer Sachen zu drei Monaten und drei Tagen Gefängnis verurteilt. — Der fahrlässigen Gefährdung eines Eisenbahntransportes und des Verlassens des Platzes auf einem Kommando wurde der Kanonier Gustav Falkenberg von der 5. Batterie Feld-Artillerie-Regiments Nr. 35 beschuldigt. Am Abend des 16. November führte derselbe mit einem Wagen vom Geschütztransport vom Fort Wilhelm der Große über Moder zurück. Vor dem Krampfschen Gasthause hielt er und setzte auf kurze Zeit ein. In der Nähe des Goldenen Löwenstieges er mit einem Wagen der elektrischen Straßenbahn zusammen, wobei die Deichsel in den Bordperron des Motorwagens hineinfuhr und denselben zum Teil zertrümmerte. Ein Pferd des Artilleriefuhrwerks stürzte und wurde etwas beschädigt. Der Gerichtshof war der Meinung, daß Falkenberg in der Dunkelheit die Biegung des Straßenbahngleises nicht hat erkennen können und sprach ihn frei. Dagegen wurde er wegen Vergehens gegen § 146 des Militär-Strafgesetzbuches zu 5 Tagen Mittel-Arrest verurteilt.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 3 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 27 Zoll 7 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 2,18 Meter.

— **Verhaftet** wurden 6 Personen.

g. Podgorz, 24. Dezember. Weihnachtsfeier. Im Saale des Herrn Nicolai wurden gestern Abend 1/2 5 Uhr durch den Vaterländischen Frauen-Verein unsere Armen, 30 Erwachsene und 32 Kinder, besetzt. Die oberen Klassen unserer Schulen sangen Weihnachtslieder, und Herr Pfarrer Endemann hielt eine Ansprache; ein Tannenbaum verbreitete seinen wägen Duft. — Von 6 Uhr ab wurde im Hotel „zum Kron-prinzen“ den Kindern der Kameraden des Kriegervereins beschr. Zur Weihe hielt ebenfalls Herr Pfarrer Endemann eine Rede. Unter Leitung des Kameraden Herrn Vehers führten Kinder der 1. und 3. evangelischen Schulklassen auf der Bühne zwei Weihnachtsspiele in anmutiger und geschickter Weise auf, die mit Deklamationen und Gesang verbunden waren. Die gute Aufführung verdient Anerkennung.

Kleine Chronik.

* Die Aussperrung der Arbeiter der Meeraner Webfabriken ist infolge gütlicher Einigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitern beendet. Die Arbeit wird überall wieder aufgenommen.

* Zum Altenbekenner Eisenbahnunglück. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Ergebnis der von dem Minister der öffentlichen Arbeiten angeordneten kommissarischen Untersuchung von der Ursache und dem Verlauf des Eisenbahnunglücks bei Altenbeken, worin es heißt: Der Blockwärter in Reimberg, der zwischen Paderborn und Altenbeken liegenden Blockstation, hatte vorchriftsmäßig das Blocksignal hinter dem durchfahrenden D-Zug auf Halt gebracht und in dieser Stellung geblockt. Etwa in der Mitte zwischen Reimberg und der folgenden Blockstation Schierenberg erlitt der D-Zug durch Uebersahren eines Pferdes einen Aufenthalt von 15 Minuten. Der Blockwärter in Reimberg, dem die Rückmeldung für den bei ihm durchgefahrenen D-Zug zu lange ausblieb, glaubte, daß der Bahnwärter in Schierenberg die Bedienung des Blockwerkes vergessen habe, erinnerte diesen an die Blockbedienung durch Wecker und Worteschreiber. Der Blockwärter in Schierenberg beachtete die für die Sicherung der Züge bestehende einfache und klare Vorschrift, nach der die Entblockung des vorher liegenden Blocksignals erst nach der Vorbeifahrt des Zuges erfolgen darf, nicht. Er ging vielmehr unbegründeterweise ohne weiteres auf die Aufforderung ein, stellte das für den vorchriftsmäßig abgeläuteten und vorgemeldeten D-Zug bereits gezogene Blocksignal auf Halt und bediente den Block. Hierdurch wurde das Blocksignal in Reimberg entblockt und dadurch der dortige Wärter in die Lage versetzt, das nunmehr stellbar gewordene Signal für den nachfolgenden Personenzug zu ziehen. Da auch der Zugführer des D-Zuges entgegen seiner Dienstamweisung veräußert hatte, den haltenden Zug von hinten zu decken, fuhr der mit zwei Lokomotiven bespannte Personenzug bei dichtem Nebel, der nur auf

fünfzig Meter die Aussicht zuließ, auf die Druckmaschine des D-Zuges. Die von dem Reichsanzeiger gegebene Darstellung der Folgen des Unglücks entsprechen dem schon Bekannten. — Wie die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, wurde die bei dem Altenbekenner Eisenbahnunglück unter den Trümmern befindliche unentgeltliche männliche Leiche als die des Tapezierers Waldemar Knöfel aus Berlin festgestellt. Die Identität der unentgeltlichen Kindesleiche ist noch nicht festgestellt. — Das Kaiserpaar hat sich über das Unglück bezw. die Rettungsarbeiten wiederholt Bericht erstatten lassen. Der Monarch hat zum Besten der trauernden Hinterbliebenen vorläufig 10 000 M. aus seiner Privatkasse zur Verfügung gestellt. Die Kaiserin wird sich ebenfalls hilfreich betätigen, bezugnehmend der Kronprinz, der vor allem den Angehörigen seiner verunglückten Bonner Studienfreunde zur Seite stehen will. Der Kaiser hat übrigens seinen „Kleinsten“ beglückwünscht. Der Kronprinz fuhr einen Tag früher mit demselben Zuge; ursprünglich wollte er an dem Tage reisen, an dem der Zug so schwer verunglückte. — Inzwischen wird ein neues Bahnunglück gemeldet. In Berlin überfuhr Montag früh der Zug drei Streckenarbeiter, die ziemlich schwer verletzt wurden. Trotz des starken Nebels waren Leute, die sonst bei derartigen Arbeiten die Streckenarbeiter durch ein Hornzeichen auf das Herannahen eines Zuges aufmerksam machen, nicht zur Stelle!!

Neueste Nachrichten.

Posen, 24. Dezember. Dem „Posener Tageblatt“ zufolge ist an hiesiger zuständiger Stelle nichts davon bekannt, daß der kommandierende General des V. Armee-Korps v. Stulpnagel das Kommando des I. Armee-Korps übernehmen sollte.

Hamburg, 24. Dezember. Der „Hamburgische Korrespondent“ meldet: An Bord des der Levante-Linie gehörigen Dampfers „Gios“ wurde eine Ratte aufgefunden, die an Pest krepirt war. Der Dampfer wurde sofort isoliert, desinfiziert und unter Aufsicht des Hafenarztes gestellt. Personen sind nicht erkrankt.

Cuxhaven, 24. Dezember. Der Reichspostdampfer „Kiautschau“ ist mit dem Weihnachts-Abblösungs-transport deutscher Chinatruppen wohlbehalten hier eingetroffen.

Brünn, 24. Dezember. Hier selbst erfolgte nach dem Vorgang in Prag und Lemberg die Bildung eines nationalen Komitees behufs Boykottierung sämtlicher deutschen Schulen und Geschäfte mit deutschen Firmenschildern in Mähren.

Paris, 24. Dezember. Aus Clemency wird gemeldet: Eine Kompanie französischer Alpenjäger wurde von einer Lawine überrascht. Dreißig Soldaten und Offiziere wurden in die Tiefe gerissen und meist schwer verletzt; zwölf anderen waren die Füße erfroren.

Liverpool, 24. Dezember. In einer Tunnelstation der Liverpooler elektrischen Bahn entstand gestern Abend Feuer, das auf die dort aufgestapelten Bahnschwellen übersprang, so daß der Tunnel einem wahren Glutofen gleich. Ein Zug mit Passagieren fuhr in den Tunnel ein, 6 Personen sind tot, mehrere verletzt. Früh 1 1/2 Uhr war das Feuer gelöscht.

New York, 24. Dezember. Einem Telegramm aus Zacatecas (Mexiko) zufolge ist dort eine Markthalle niedergebrennt; 15 Tote wurden aus den Trümmern hervorgezogen; man glaubt, daß sich noch mehr unter denselben befinden.

Warschau, 24. Dezember. Der Wasserstand der Weichsel beträgt heute 2,84 Meter.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche		Fonds fest. 23. Dezemb.	
Berlin, 24. Dezember.			
Russische Banknoten	216,10	216,10	
Warschau 8 Tage	215,75	215,75	
Oester. Banknoten	85,30	85,30	
Preuss. Konjols 3 pCt.	90,30	90,40	
Preuss. Konjols 3 1/2 pCt.	100,90	100,80	
Preuss. Konjols 3 3/4 pCt.	100,90	100,80	
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	90,40	90,50	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 pCt.	101,10	100,90	
Westpr. Pfdbf. 3 pCt. neu. II.	87,50	87,60	
do. 3 1/2 pCt. do.	96,60	96,60	
Posener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	98,10	97,90	
do. 4 pCt.	102,40	102,40	
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	97,60	97,50	
Färn. 1 1/2 Anleihe C.	26,95	26,85	
Italien. Rente 4 pCt.	99,80	100,00	
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	79,25	79,25	
Disconto-Komm.-Anl. exkl.	180,00	180,50	
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	190,80	190,50	
Harpener Bergw.-Akt.	159,79	159,75	
Laurahütte Aktien	185,10	185,10	
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	—	—	
Torn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—	
Weizen: Dezember	—	—	
„ Mai	172,10	171,25	
„ Juli	—	171,25	
„ loco Newyork	88,7/8	87,1/2	
Weggen: Dezember	147,50	147,25	
„ Mai	—	147,25	
„ Juli	—	147,75	
Spiritus: loco in 70 M. St.	30,60	30,90	
Wechsel-Diskont 4 pCt., Lombard-Rentus 5 pCt.	—	—	

Die Auskünfte W. Schimmelpfeng in Berlin W. Charlottenstr. 23 (30 Bureaus mit über 1000 Angestellten in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company) erteilt nur kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt.

Heute wurde uns ein Sohn geboren.
Thorn, den 24. Dezember 1901.

Arthur Semrau und Frau
Helene geb. Dorr.

Danksagung.

Für die zahlreiche Teilnahme an der Beerdigung meines unvergesslichen Mannes, des Gärtnereibesetzers August Lau, sage ich allen, sowie auch den Herren Mitgliedern des Gartenbauvereins und insbesondere Herrn Pfarrer Heuer für die trostreichen Worte am Grabe meinen tiefgefühltesten Dank. Im Namen d. Hinterbliebenen
Emilie Lau geb. Hintz.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die vielen Kranzspenden, insbesondere aber für die trostreichen Worte d. Herrn Pfarrer Stachowitz am Grabe ihres teuren Entschlafenen sprechen ihren tiefgefühltesten Dank aus
Ww. Krutz und Kinder.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Stanislawowo - Sluzewo belegene, im Grundbuche von Stanislawowo - Sluzewo in der Grundsteuer-mutterrolle in Art. 11, in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 1, 6 verzeichnete, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen
a) des Grafen Stephan von Wodzinski,
b) des Grafen Leon von Wodzinski,
c) des Grafen Franz von Wodzinski,
d) der Komtesse Therese von Wodzinski, in Sluzewo (Rußland),
eingetragene Grundstück am
26. Februar 1902,
vormittags 10 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.
Das Grundstück umfaßt 727 ha 10 a 50 qm und besteht zum weitaus größten Teile aus Holzungen, ferner aus Acker, Wiese, 2 Wohnhäusern, Hofraum und Hausgarten, Pferde- und Viehstall, Wagenremise und Scheune mit 498 Mt. jährlichem Nutzungswert und 97 Mt. 27 Pfennig Grundsteuerertrag.
Thorn, den 11. Dezember 1901.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Max Warm in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 12. Oktober 1901 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 12. Oktober 1901 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.
Thorn, den 18. Dezember 1901.
Königliches Amtsgericht.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident hat uns ermächtigt, den Handel mit Papier und Neujahrskarten am Sonntag vor Neujahr (29. d. Mts.) für die Dauer von höchstens 10 Stunden freizugeben.
Demzufolge wird der Handel mit Papier und Neujahrskarten am 29. d. Mts. von 7—9 und von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends gestattet.
Thorn, den 24. Dezember 1901.
Die Polizei-Verwaltung.

Bin verreist.

Dr. med. Brejski,
prakt. Arzt.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezbr. 1901: 806 1/2 Millionen Mark.
Bankfonds 1901: 265 3/4
Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 22, I.
Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Der Vertrieb eines bedeutenden Massenartikels

soll bezirksweise für ganz Deutschland vergeben werden. Durchaus solvente Selbstkäufer werden um Angabe ihrer Adresse gebeten. — Der Artikel ist leicht verkäuflich, wirft guten Nutzen ab und sind grosse Verkäufe mit erstklassigen Firmen bereits vorliegend. — Offerten erbeten unter J. J. 6681 an Rudolf Mosse, Berlin S.W.

Öffentl. Versteigerung.

Am Freitag, den 27. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich vor der ehem. Pfandkammer am Königl. Landgericht
4 Mille Zigarren
zwangsweise versteigern.
Thorn, den 24. Dezember 1901.
Hehse, Gerichtsvollzieher.

Brückenstraße 40.

Musverkauf

des
Felix Osmanski'schen
Schuhwaren - Lagers
zu sehr billigen Preisen.
Gustav Fehlaue,
Verwalter.

Buchführ., Korresp., fkm. Rechnen, Komtoirw. Am 2. Jan. 02 beginnende Kurse, besond. Ausbildung. Bei größerer Teilnahme Preisermäßigung.
H. Baranowski. Anfragen in der Schreibwarenhandlg. B. Westphal.

Wasserleitungs-Reparaturen
sowie Aenderungen und Neuanlagen werden fachgemäß, solide und schnell ausgeführt.
Strehlau, Klempnermeister, Copernicusstraße 15.

1 Buchhalter

evtl. Buchhalterin findet im Bange-schaft sofort oder per 1. Januar dauernde Stellung.
Julius Grosser, Thorn.

Ich suche für mein Getreide- und Futtermittelgeschäft per sofort oder per 1. Januar einen
Zehrling
mit guten Schulfenntnissen.
Samuel Wollenberg.

Ein junger Mann, der vom Fortbildungsschulbesuch befreit ist, als
Lehrling
für mein Getreide- und Futtermittel-Geschäft gesucht.
Arnold Loewenberg, Thorn.

Tischlerlehrling
kann sofort eintreten bei
A. Schröder, Copernicusstr. 41.

Lehrlinge
verlangt A. Wittmann, Schlosserstr.

Einen jungen Schreiber
mit guter Handschrift (Anfänger) sucht
Bendrick, Gerichtsvollzieher.

Prima
Pferdehacksel,
kurz, geschliffen durch Ventilatoren entstaubt, gefiebt, sand- und totfrei, gesack offeriert frei Bahn hier billigt sowie
Roggenlang-, Roggenpreß-, Weizen- u. Haferpreßstroh,
ferner
Deputatroggen.
Emil Dahmer,
Schönsee Wpr.

Corsetts
in den neuesten Façons
zu den billigsten Preisen
bei
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Thorner Schirmfabrik



Brüden- und Breitenstraße-Ede.
Stets Neuheiten in
Sonnen- und Regenschirmen.
Reichhaltige Auswahl in
Fächern und Spazierstöcken.
Größtes Lager am Plage.
Reparaturen vom Beziehen der Schirme schnell, sauber und billig.

Doss'sches Vogel-futter

mit der „Schwalbe“
für alle Vogelarten erprobte Mischungen, 100 fach präpariert, in den meisten zoologischen Gärten im Gebrauch, ist das beste und älteste Futter in verpackten Paketen zu Originalpreisen in stets frischer Packung erhältlich in Thorn bei Paul Weber, Germania-Drogerie, Culmerstraße 1 und Reitestraße.
Illustrierte Preisliste über Vögel, Käfige und Aquarien versendet gratis Gustav Vogt, Hoflieferant, Köln am Rhein.

Kochfeine Edelfroller,

herborragend in tiefsten Hohlouren zu. versendet gegen Nachn. zu 6, 8, 10, 12 u. 15 Mt. Weibchen a 1,50 bei 8 tägiger Probezeit.
Thale a. H. H. Voigt.

Wohnung,

4 Zimmer, Küche und Zubehör von sofort zu vermieten Elisabethstraße 14.

Schillerstraße 8

ist eine herrschaftliche Wohnung II. Etage zum 1. April zu vermieten. Näheres bei Herren Lissack & Wolff.

Wegen Verziehung ist die I. Etage

Gerberstraße 25 vom 1. Januar oder 1. April zu vermieten.
T. Gysendörffer.

Die erste Etage

im Eckhause ist zu vermieten.
Herrmann Dann.

1 Wohnung, 4 Zim., Kab., Küche, Bad, W.C., alle Zub. und mit Gasheizung ist zu vermieten.
J. Cohn, Breitenstraße 32.

I. Etage, Schillerstr. 19, 4 Zim. u. 86 v. Hof, z. v. Kab., Altk. Markt 27, III.

II. freundl. Wohnung ist vom 1. Januar 1902 für 12 Mark monatlich zu vermieten. Zu erfragen Culmerstraße 20 I.

Möblierte Wohnung,

2 Stuben, Entree, auf Wunsch mit Büchergelass und Pferdefall ist sofort zu vermieten. Bromb. Vorstadt, Schulstraße 22, I recht

Möbl. Wohn. mit u. ohne Büchergelass zu verm. Gerstenstr. 6, I r.

Ein großes, elegant möbl. Zimmer sofort zu vermieten Brückenstr. 11

Hôtel Drei Kronen

bringt zur Sylvester-Feier seinen kleinen Saal u. Restaurationsräume für geschlossene Gesellschaften in empfehlende Erinnerung.

Brauerei Englisch Brunnen

Zweigniederlassung Thorn
Culmerstr. 9 Telefon 123 empfehlen

Böhmisches Lagerbier

— Pilsner Art —
in Gebinden, Flaschen und Cyphons.

Kalender 1902

bei
E. F. Schwartz.

Prachtvolle Apfelsinen,

250, 60 und 80 Pfg., Wiederverkäufern billig, empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstraße 28

Ein großer Laden

mit daran grenzender Wohnung, bestehend aus 2 großen Zimmern, Küche, Korridor nebst Zubehör, sowie 1 großer heller Keller (Zementfußboden) als Werkstatte per sofort oder später bei
A. Block, Heiligegeiststraße 6.

Wohnung

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 15 von 2 Zimmern an ruhige Mieter sofort zu vermieten.
G. Soppart, Bachstraße 17.

Möbliertes Zimmer,

am liebsten mit Pension wird von j. M. p. 1. Januar gesucht. Offerten mit Preisangabe unter C. B. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

M. 31m. bill. z. verm. Gerechteste. 26, II.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 24. Dezember 1901.
Der Markt war ziemlich beschäft.

		niedr.	höchst.
Weizen	100kg.	17 40	18 —
Roggen	"	14 80	15 —
Gerste	"	11 20	12 60
Hafer	"	14 40	15 —
Stroh	"	9 —	10 —
Heu	"	9 —	10 —
Kartoffeln	50kg.	1 10	2 25
Rindfleisch	Kilo	1 —	1 20
Kalbsteif	"	80 —	1 20
Schweinefleisch	"	1 30	1 50
Lammfleisch	"	1 —	1 20
Karpfen	"	1 20	1 30
Bander	"	1 40	1 60
Maie	"	—	—
Schleie	"	1 —	1 20
Geflügel	"	80 —	1 20
Bresen	"	60 —	80 —
Barische	"	60 —	80 —
Weißhühner	"	15 —	40 —
Puten	"	3 50	7 —
Gänse	"	3 50	9 —
Enten	"	3 —	4 50
Hühner, alte	Stück	1 —	1 60
junge	Paar	1 —	1 50
Tauben	"	60 —	70 —
Hasen	Stück	3 —	3 50
Butter	Paar	1 50	2 80
Eier	Stück	3 40	4 40
Äpfel	Kilo	30 —	60 —
Spinat	"	30 —	40 —
Wibebel	"	15 —	20 —
Mohrrüben	"	10 —	—

Artushof.

1. u. 2. Weihnachtsfeiertag:

Grosses Streich-Konzert

von der
Kapelle des Inftr.-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 6
unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Fr. Rietschold.
Zur Aufführung gelangt u. A.:
„Fröhliche Weihnachten“ Großes Tongemälde von E. Koedel.
„Christnacht“, Weihnachtsfreuden“ usw.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Schützenhaus Thorn.

Am 1., 2. und 3. Weihnachtsfeiertag, abends 8 Uhr
Grosse

Spezialitäten - Vorstellungen.

Streng decentes Programm.

Erstklassige Künstler. * Erstklassige Künstler.
Fräulein Hilda, ungarischer Gesangs- u. Transformations-act. — Herr Fredy Sieg, Grottesk-Humorist. — Bollini Trio dreifaches Trapez. — Fräulein Yve Yvonne, Costum-Soubrette. — Mister Roodwell, Excentric-Landschaftsmaler auf dem Hoch und Einrade. — Fräulein Lilly Harrison, Instrumentalistin
Eintrittspreise: Sperrsiß 1,25 Mt., Saalplatz 75 Pfg. Im Vorverkauf nur im Schützenhaus: Sperrsiß 80 Mt., Saalplatz 60 Pfg.
Die Direktion.

Liegelei-Restaurant.

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertage,
nachmittag 4 Uhr:

Grosses Streich-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Börde, (unter Leitung des Stabschoboliten Herrn Böhme.
Eintrittspreis pro Person 25 Pfg.
Speisen und Getränke in reichhaltiger, vorzüglicher und billiger Auswahl.

Handwerker-Verein.

Dienstag, d. 31. Dezember
im Schützenhaus:

Sylvester-Bergnügen,

bestehend aus
Großem Kappenfest,
Konzert, Theater.
Anfang 8 Uhr.
Kappen sind beim Eintritt zu haben.
Eintritt für Mitglieder frei. Ein-
führte Gäste zahlen 50 Pf. Entree.
Der Vorstand.
Der Vergnügungsausschuß.

Viktoria-Garten.

1. und 2. Weihnachtsfeiertag:

Familienkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Schützenhaus Moder.

Am 1. u. 2. Weihnachtsfeiertage:

Gr. Tanzkränzchen

mit
Marzipanverlofung pp.
Es ladet freundlichst ein
J. Birkner.
Anfang 4 Uhr.

Goldener Löwe, Mocker.

Mittwoch, d. 1., Donnerstag
den 2. Weihnachtsfeiertag:

Grossart. Tanzvergnügen,

verbunden mit
Kappenabend und
Damen-Überraschung.
Anfang 4 Uhr bis 12 Uhr,
wozu freundlichst einladet.
Der Löwenwirt.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 25. Dezember.
1. Weihnachtsfeiertag.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Vor- und Nachmittags Kollekte für das städt. Waisenhaus.
Mädchenschule Moder.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Schule in Rudat.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Krüger.
Schule in Stewen.
Vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Krüger.

Donnerstag, den 26. Dezember.

II. Weihnachtsfeiertag.

Altstäd. evang. Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Kandidat Dargatz.
Kollekte für das städt. Waisenhaus.
Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Waubke.
Vor- und Nachmittags Kollekte für das städt. Waisenhaus.
Evangel. Garnisonkirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Grieben.
Evangel.-luth. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Wohlgemuth.
Reformierte Gemeinde.
Kein Gottesdienst.
Baptisten-Kirche Heppnerstr.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst.
Herr Pfarrer Burbulla.
Ev. luth. Kirche in Moder.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.
Der selbe.

Mädchenschule Moder.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Krüger.

Evangel. Kirche zu Podgorz.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für die Diakonissen-Station.

Ev. Schule zu Balkau.

Nachmittag 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.